

Öffentliche Vortragsreihe der Goethe-Universität



Deutsche Bank



中國研究所
CHINA-INSTITUT
AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

CHINA AUF DEM WEG ZUR FÜHRENDEN WIRTSCHAFTS- MACHT.

Sinologische und wirtschaftswissen-
schaftliche Annäherungen



Jeweils donnerstags,
18.15 Uhr
(am 17. Juni und 1. Juli 12.15 Uhr)



Die Vorlesungen finden per Zoom statt.
Bitte Registrierung (kostenfrei) unter:
[https://uni-frankfurt.zoom.us/meeting/register/
tJUqc-ytqjMjHtCqJhSXuqfBDM9nQt6TyGyE](https://uni-frankfurt.zoom.us/meeting/register/tJUqc-ytqjMjHtCqJhSXuqfBDM9nQt6TyGyE)

Organisation: Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien
Kontakt: izo@uni-frankfurt.de

Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur Wissenschaft und Gesellschaft 2021

CHINA AUF DEM WEG ZUR FÜHRENDEN WIRTSCHAFTSMACHT.

Sinologische und wirtschaftswissenschaftliche Annäherungen

China ist heute die zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Welt. Der Weg an die Spitze erscheint unaufhaltsam und im letzten Jahr hat Präsident Xi Jinping die Wachstumsziele dahingehend verändert, dass China nun anstrebt, im Jahr 2035 zu einer „vollständig entwickelten und innovativen“ Wirtschaftsmacht aufgestiegen zu sein. Erfolge der chinesischen Wirtschaft haben, so wie auch Schwierigkeiten einen direkten Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Welt. Diese Entwicklung trägt auch dazu bei, die globalen Machtverhältnisse zu verschieben. Der deutsche Wirtschaftsminister Altmaier hat 2019 eine eher hilflos wirkende Industriestrategie vorgelegt, die die deutsche bzw. europäische Wettbewerbsfähigkeit gegenüber China stärken soll, wobei sie dieses Ziel jedoch vor allem durch das Kopieren von chinesischen Methoden zu erreichen sucht.

Deutsche Unternehmen machen seit vielen Jahren sehr gute Geschäfte in China, insgesamt ist das Wissen über die chinesische Wirtschaftsentwicklung und China im Allgemeinen - nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in wirtschaftlichen, politischen und akademischen Kreisen - bestürzend begrenzt. Ein Grund sind sicherlich immer noch nicht überwundene eurozentrische Sichtweisen. Zu beklagen ist aber auch, dass das schwerfällige Wissenschaftssystem notwendige Veränderungen und Anpassungen verzögert oder gar nicht erst vornimmt. Das ist bedauerlich und geradezu fahrlässig, wird doch zunehmend deutlich, dass chinesische Entwicklungen einen immer deutlicher spürbaren Einfluss auf die Situation in Europa und auch auf das Leben des Einzelnen haben werden. Das gilt keineswegs nur für die immer wieder beschworene drohende wirtschaft-

liche Dominanz Chinas oder für den erfolgreichen Umgang Chinas mit der Corona-Pandemie, sondern auch für den Fall einer krisenhaften Entwicklung der chinesischen Wirtschaft und Politik, der nie vollständig ausgeschlossen werden kann.

Die Vorlesungsreihe wird von angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestritten. Die Vorträge sind durch das Gesamtthema miteinander verbunden, sind aber auch als Einzelvorträge verständlich. Dabei geht es auch darum Aspekte zu beleuchten, die von großer Bedeutung sind, bisher aber kaum ins öffentliche Bewusstsein vorgedrungen sind. Ziel der Vortragsreihe ist es, auf der einen Seite ein allgemeines Bild von der chinesischen wirtschaftlichen Entwicklung in historischer Perspektive zu erhalten, auf der anderen Seite aber auch speziellere Entwicklungen anzusprechen und – soweit möglich – einen Ausblick auf künftige Entwicklungen zu bieten. Dabei wird auch deutlich werden, dass die chinesische Wirtschaft keineswegs nur in Beziehung zur Weltwirtschaft – als Markt, Wettbewerber und Innovator – zu sehen ist, sondern auch von sich aus eine Bedeutung hat und von innerchinesischen Politiken und Dynamiken geprägt ist, die im Westen kaum wahrgenommen werden.

DO.
22.
APRIL

18.15
UHR

**Bertram Schefold im Gespräch
mit Michael Lackner und Iwo Amelung**

(Universität Erlangen-Nürnberg / Goethe-Universität Frankfurt)

China: Geschichte, Kultur und Wirtschaft – Eine Podiumsdiskussion

Das chinesische Narrativ zu Chinas wirtschaftlichen Erfolgen hat in den letzten Jahren zunehmend betont, wie sehr diese mit der historischen Größe der chinesischen Zivilisation sowie der Dauer und den Besonderheiten der chinesischen Kultur zusammenhängen. In ihrer Podiumsdiskussion werden der Wirtschaftswissenschaftler Bertram Schefold und die Sinologen Michael Lackner und Iwo Amelung der Frage nachgehen, inwieweit es gerechtfertigt ist, diese Aspekte für die gegenwärtige Entwicklung in Anspruch zu nehmen. Lassen sich tatsächlich Traditionslinien ausmachen, die es erlauben, über die dramatischen Brüche hinweg von einer kontinuierlichen Entwicklung zu sprechen? Welche Rolle spielen Religion und alltäglichen Praktiken der ländlichen und städtischen Bevölkerung für die Entwicklung? Durch eine kritische Perspektive auf diese Themenfelder soll gezeigt werden, dass die chinesische Entwicklung der Gegenwart weder durch den totalen Bruch mit der chinesischen Vergangenheit noch durch einen einseitigen Fokus auf Pfadabhängigkeit angemessen beschrieben werden kann.

Biografische Notizen:

Prof. Dr. Michael Lackner ist Professor für Sinologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und leitet dort das Internationale Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung Fate, Freedom and Prognostication. Strategies for Coping with the Future in East Asia and Europe. Als einer der einflussreichsten Sinologen Deutschlands hat er zu vielen Aspekten der chinesischen Geistesgeschichte und Kultur veröffentlicht.



Prof. Dr. Iwo Amelung ist Sinologe an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Geschäftsführender Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Ostasienstudien (IZO). Zu seinen Forschungsinteressen gehören Prozesse des Wissensaustauschs zwischen China und dem Westen sowie die Entwicklung der chinesischen Wissenschaft seit dem späten 19. Jahrhundert.



Prof. Dr. Bertram Schefold studierte erst Mathematik, Physik und Philosophie (Diplom 1967), dann Wirtschaftswissenschaften (Dr. phil. 1971) an den Universitäten München, Hamburg, Cambridge und Basel. Er war Research Associate an der Harvard Universität und ist Professor für Wirtschaftstheorie an der Goethe-Universität, Frankfurt am Main seit 1974 (heute Senior Professor) mit den Spezialgebieten Kapitaltheorie, Umweltökonomie und Geschichte des ökonomischen Denkens.



DO.
29.
APRIL

18.15
UHR

Andrea Bréard (Universität Erlangen-Nürnberg)

Wirtschaft und die Kunst der großen Zahlen. Wie verlässlich sind Chinas Statistiken?

Zweifel an der Verlässlichkeit chinesischer offizieller Statistiken sind angebracht, selbst wenn der Großteil der westlichen Medien diese unkritisch verwendet. Der Vortrag hinterfragt die Produktion von Statistiken anhand wirtschaftlicher Daten kritisch und geht auf die Herausforderungen ein, die die Wirtschaftsreformen sowie lokale Disparitäten für die Entwicklung des chinesischen statistischen Systems darstellen. Hervorgehoben werden soll aber auch der Vorrang der politischen Agenda der Kommunistischen Partei mit der Erreichung von geplanten Wachstumszielen, sowie die Betonung der „sozialistischen Charakteristika“ der amtlichen chinesischen Statistik, die einen großen Einfluss auf die Genauigkeit der zur Verfügung gestellten Statistiken haben.

Biografische Notiz:

Die Mathematikerin und Sinologin Prof. Dr. Dr. Andrea Bréard forscht und lehrt an der Universität Erlangen-Nürnberg. Sie hat sich sowohl als Aktuar in der Versicherungsbranche in China als auch durch ihre Habilitation zu „Reform, Bureaucratic Expansion and Production of Numbers: Statistics in 20th Century China“ an der TU Berlin Einblick verschafft in die Komplexitäten der Entwicklung statistischer Institutionen, Theorien und Praktiken des modernen China in der globalisierten Welt. Sowohl als Gastprofessorin an der Renmin Universität in Peking als auch an der Goethe-Universität Frankfurt unterrichtete sie Seminare zur Geschichte der Quantifizierung und dem auf Big Data basierten kontroversen Sozialkreditsystem in China. Sie ist Humboldt-Professoren-Preisträgerin 2021.



Moderation: Prof. Dr. Bertram Schefold (Goethe-Universität Frankfurt)

DO.
20.
MAI

18.15
UHR

Elisabeth Köll (University of Notre Dame)

Die Rolle der Eisenbahn in der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas: Von Dampf bis High-Speed

Eisenbahnbau in China begann spät und wurde in der Anfangsphase überwiegend in halbkolonialer Form durchgeführt. Seit Gründung der Republik im Jahr 1911 nahmen Eisenbahnen eine wichtige Stellung im Modernisierungsprozess des Landes ein. Als neue Infrastruktur und Technologie führten sie zu tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Veränderungen. Der Vortrag zeigt, dass die Entwicklung des chinesischen Eisenbahnsystems nach 1949 engstens mit den wirtschaftspolitischen Prioritäten der Regierung verbunden war, untersucht das Schicksal des Systems in den chaotischen Jahren der Kulturrevolution und diskutiert die Entwicklung des Hochgeschwindigkeitsnetzes und dessen Bedeutung für Chinas wirtschaftliche Zukunft im Rahmen nationaler Prioritäten und globaler Ambitionen.

Biografische Notiz:

Elisabeth Köll studierte Sinologie, Japanologie und Betriebswirtschaft an den Universitäten Bonn und Fudan (Shanghai) und promovierte als Rhodes Scholar an der Oxford Universität in moderner chinesischer Geschichte über die Entstehung des modernen Firmenwesens und Unternehmensführung in der Textilindustrie Chinas. Sie unterrichtete an der Case Western Reserve University und Harvard Business School und ist seit 2015 William Payden Collegiate Chair und Associate Professor für Geschichte an der Universität von Notre Dame. Sie arbeitet zu Wirtschafts-, Unternehmens- und Sozialgeschichte des modernen China (spätes 19. bis 21. Jh.), besonders zu Firmenentwicklung and -management, Industrialisierung, Strukturen im informellen Finanz- und Kreditwesen sowie Markterschließung und -integration.



Moderation: Prof. Dr. Iwo Amelung (Goethe-Universität Frankfurt)

DO.
27.
MAI

18.15
UHR

Doris Fischer (Universität Würzburg)

Chinas Industrie- und Innovationspolitik: Flaschengeist oder Scheinriese?

Innovation ist zu einem Mantra der Wirtschaftspolitik in fast allen Industrie- und Schwellenländern geworden. In diesem Kontext spielt China eine besondere Rolle. Nicht nur hat China wirtschaftlich rasant aufgeholt, die chinesische Regierung formuliert auch klar das Ziel, dass China in die Reihen der Industrieländer aufrücken und technologisch in manchen Industrien führend werden will. Immer wieder wird der chinesischen Regierung vorgeworfen, dass sie hierzu strategische Industriepolitik einsetzt, die unfair sei. Das Strategiedokument "Made in China 2025" hat inzwischen global Reaktionen ausgelöst, die zu einer industriepolitischen Renaissance zu führen scheinen. Wie aber passt das zu dem regelmäßig vorhergesagten Kollaps des chinesischen Wirtschaftssystems und der durchaus kritischen Bewertung der jüngeren chinesischen Industriepolitik in China selbst? Der Vortrag wird aufzeigen, wie chinesische Industrie- und Innovationspolitik funktioniert, wie sie sich verändert hat und, dass sie häufig zwar durchaus effektiv, aber nicht unbedingt effizient ist. Das ist nicht nur bei den europäischen Beziehungen mit China zu berücksichtigen sondern auch, wenn es darum geht, was Europa aus der chinesischen Wirtschaftspolitik lernen kann.

Biografische Notiz:

Prof. Dr. Doris Fischer ist seit 2012 Inhaberin des Lehrstuhls China Business and Economics an der Universität Würzburg. Sie studierte Betriebswirtschaft und Sinologie im Doppelstudium an der Universität Hamburg und promovierte in Volkswirtschaftslehre an der Universität Gießen. Ihre Forschung an Universitäten in Deutschland, China und Japan sowie am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik beschäftigt sich mit chinesischer Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Innovationspolitik, Energiewende und Digitalisierung sowie den Herausforderungen, die sich aus Chinas wirtschaftlichem Aufstieg national und international ergeben. Seit 2019 ist sie Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (2017–2019 Vorsitzende der deutschen Expertengruppe für die Deutsch-Chinesischen Plattform Innovation).



Moderation: Prof. Dr. Cornelia Storz (Goethe-Universität Frankfurt)

DO.
10.
JUNI

18.15
UHR

Isabella Weber (University of Massachusetts, Amherst)

Der Kampf um Chinas Wirtschaftsreformen: Historische Wurzeln eines neuen Wirtschaftssystems

China ist heute tief in die Weltwirtschaft integriert, dennoch hat eine graduelle Form der Wirtschaftsreformen dazu geführt, dass China sich nicht gänzlich an das westliche Wirtschaftsmodell assimiliert hat. Das Spannungsverhältnis zwischen Integration ohne Assimilierung ist ein wichtiger Aspekt der zunehmenden Konfrontation zwischen China, der EU und den USA. Dieser Vortrag basiert auf dem Buch *How China Escaped Shock Therapy* (Routledge, 2021) und beleuchtet die Ursprünge des chinesischen Sonderwegs. Im ersten und entscheidenden Jahrzehnt der Wirtschaftsreformen nach dem Ende der Maoera (1978-1988) waren sich Chinas ReformökonomInnen uneins über den richtigen Reformansatz. Es war schnell klar, dass die Reformen mehr Markt bedeuteten. Die Geister schieden sich jedoch bei der Frage wie Marktmechanismen in Chinas zentralplanerisches System eingeführt werden könnten: Sollte China die alten Planungsinstitutionen zerstören um Platz für den Markt zu machen oder sollte der Staat anstatt dessen die selbigen Institutionen nutzen um aktive Märkte zu erschaffen während gleichzeitig die Kontrolle über den Kern des Systems erhalten würde? Der erste Ansatz wird als Shock Therapy bezeichnet und entspricht im Wesentlichen der Reformmethode die in Russland und weiten Teilen Osteuropas angewandt wurde. Nach intensiven Kämpfen unter Chinas Wirtschaftsreformern und im Austausch mit der Weltbank, internationaler Experten und osteuropäischen Reformern, hat sich China letztlich für den zweiten Weg entschieden -- eine Form der experimentellen, graduellen Markterschaffung. Chinas Wachstumsrekord der letzten Jahrzehnte ist ein Ergebnis dieses Reformansatzes. Darüber hinaus ist in China durch den Ansatz der staatlichen Markterschaffung eine neue Art von Wirtschaftssystem entstanden das eine zentrale Rolle in der heutigen Weltwirtschaft einnimmt.

Moderation: Dr. Ruth Achenbach (Goethe-Universität Frankfurt)

Biografische Notiz:

Isabella Weber studierte Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft und chinesische Sprache an der Freien Universität Berlin, Peking-Universität und New School for Social Research. 2018 promovierte sie in Development Studies der University of Cambridge zu Chinas Wirtschaftsreformdebatte der 1980er Jahre und veröffentlichte „How China Escaped Shock Therapy. The Market Reform Debate“ (i.E.). 2019 promovierte sie in Volkswirtschaftslehre an der New School for Social Research. 2017–2019 war sie Lecturer in Economics am Goldsmiths, University of London. Seit 2019 ist sie Assistant Professor of Economics an der University of Massachusetts, Amherst, und Leiterin der Chinaforschung am Political Economy Research Institute. Sie ist Mitglied des China Centre Jesus College, University of Cambridge.



DO.
17.
JUNI

12.15
UHR

Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.

Justin Yifu LIN (Peking-Universität)

China's Rejuvenation: The Likelihood and Impacts

Die Verjüngung Chinas:
Wie wahrscheinlich ist ihr Gelingen und
welche Auswirkungen wird sie haben?

China ist ein Land voller Stolz auf seine niemals unterbrochene Zivilisation. Die Wirtschaft ist die Grundlage für die Entwicklung dieser Zivilisation. Angus Maddison zufolge betrug der Anteil Chinas an der Weltwirtschaft im Jahr 1820 mehr als 30%. In der Zeit danach verlief Chinas wirtschaftliche Entwicklung jedoch schleppend und Chinas internationales Ansehen sank. Bis zur Gründung der VR China im Jahr 1949 war der chinesische Anteil an der Gesamtwirtschaft der Welt auf 4,2% gefallen. Seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik im Jahr 1978 ist es China jedoch gelungen ein eindrucksvolles Wachstum von jährlich durchschnittlich 9,2% zu erzielen. Mit diesem rasanten Wachstum übertraf China im Jahr 2010 Japan und wurde zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt. 2014 übertraf China die USA und wurde gemessen an der Kaufkraftparität zur weltweit größten Volkswirtschaft. In diesem Vortrag werde ich die folgenden Fragen diskutieren: Wie gelang es China nach der Reform und Öffnung ein derart schnelles Wachstum zu erreichen? Wird China auch in der Zukunft sein hohes Wachstumstempo aufrecht erhalten können? Wird China das von Präsident Xi Jinping vorgeschlagene Ziel bis zum 100. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik im Jahr 2049 ein modernes und fortgeschrittenes Land zu werden erreichen können? Und welche Auswirkungen auf die Welt hat es, wenn China dieses Ziel im Jahr 2049 erreichen wird?

Moderation: Prof. Dr. Bertram Schefold (Goethe-Universität Frankfurt)

Biografische Notiz:

Julin Yifu LIN ist Direktor des Instituts für Neue strukturelle Ökonomie, Direktor des Instituts für Süd-Süd-Zusammenarbeit und Entwicklung und Professor und Honorar-Direktor des Instituts für nationale Entwicklung der Peking-Universität.

Von 2008 bis 2012 war er Senior Vize-Präsident Und Chef-Volkswirt der Weltbank. Davor diente er für fünfzehn Jahre als Gründungsdirektor und Professor des Chinesischen Zentrums für Ökonomische Forschung (CCER) der Peking Universität. Er ist Berater des Staatsrates und Mitglied des Ständigen Ausschusses der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes. Prof. Lin ist Autor von mehr als 20 Büchern wie z. B. Gegen alle Widrigkeiten: Starthilfe für Entwicklungsländer; Jenseits der Unterstützung: Entwicklungszusammenarbeit im Dienste struktureller Transformation; Das Streben nach Wohlstand: Wie sich entwickelnde Wirtschaften erheben können; Neue Strukturelle Ökonomie: Ein Rahmen für das Neudenken von Entwicklungspolitik; Gegen den Konsens: Reflektionen zur Großen Rezession und Die Entmystifizierung der Chinesischen Wirtschaft. Er ist korrespondierendes Mitglied der Britischen Akademie und Mitglied der Weltakademie der Wissenschaften für den Fortschritt der Wissenschaften in den Entwicklungsländern.



DO.
24.
JUNI

18.15
UHR

Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.

Barry Naughton (University of California, San Diego)

The New State Steerage in China

Die neue Staatslenkung in China

Chinas Wirtschaftssystem hat eine beispiellose und zugleich stark paradoxe Struktur angenommen. Einerseits hat der Parteistaat ein ambitioniertes Programm der staatlichen Lenkung und Kontrolle eingeführt, andererseits durch institutionelle Neuerungen die Rolle finanzieller Instrumente verstärkt, die durch indirekte politische Kontrollen begleitet wurden. Integration von staatlicher Lenkung und Funktionalisieren des Marktes werden sicherlich nicht so reibungslos ablaufen wie die politischen Entscheidungsträger es sich erhoffen, dennoch könnten marktfreundliche Mechanismen die Kosten von staatlichen Interventionen senken, so dass einige der fundamentalen Stärken der chinesischen Wirtschaft besser zum Tragen kommen können. Um sein schnelles Wirtschaftswachstum aufrecht zu erhalten, hat China insbesondere die staatliche Lenkung über die Hightech-Industrien und die Investitionen in sie verstärkt. Diese Strategie nimmt in Kauf, dass manche Investitionen sich nicht auszahlen werden und wird von der Hoffnung getragen, dass einige spektakuläre Erfolge erzielt werden und als „national champions“ zukünftig neue und im Entstehen begriffene Märkte dominieren werden. China nimmt damit ein Programm auf, das zwei große Risiken verknüpft: finanzielle Risiken, die mit den neuen Finanzinstrumenten in Verbindung stehen und technologische Risiken, die mit der neuen Welle von wissenschaftlichem und technologischem Wandel in Verbindung stehen. Das ist mit hohen Risiken verbunden und kann signifikante Verluste bedeuten. Es steht also viel auf dem Spiel, aber China befindet sich in einer Position, in der es echte Gewinne erwirtschaften wird, selbst wenn das Programm nur teilweise erfolgreich sein sollte.

Biografische Notiz:

Barry Naughton ist So Kwanlok Professor an der School of Global Policy and Strategy, University of California, San Diego. Naughtons Arbeiten zur chinesischen Wirtschaft untersuchen Markttransformation, Industrie und Technologie, Außenhandel und politische Ökonomie. Sein erstes Buch „Growing Out of the Plan“ gewann 1996 den Ohira Prize; die Neuauflage seiner gefragten Studie und Lehrbuch „The Chinese Economy: Adaptation and Growth“ erschien 2018. Naughton führte 1982 die Feldforschung für seine Dissertation in China durch und erhielt seinen Dokortitel im Fach Wirtschaftswissenschaften von der Yale University im Jahr 1986. Naughton ist Koordinator von GPS' neuem MCEPA Programm (Master in Chinese Economic and Political Affairs) und arbeitet an einem neuen Buch zu Chinas Industriepolitik.



Moderation: Prof. Dr. Heike Holbig (Goethe-Universität Frankfurt)

DO.
1.
JULI

12.15
UHR

Jörg Wuttke (European Union Chamber of Commerce in China)

Chinas Wirtschaft und das Ausland: Ein Rätsel innerhalb eines Geheimnisses, umgeben von einem Mysterium

Während die chinesische Wirtschaft immer stärker wächst, fragen sich immer mehr Unternehmer ob sie Teil dieser Erfolgsgeschichte sein werden. Das politische Umfeld ist zunehmend negativ besetzt. Wird China sich abkoppeln von der Globalisierungsgeschichte?

Biografische Notiz:

Jörg Wuttke ist Chefrepräsentant eines grossen deutschen Dax-Konzerns in China. Er ist zudem Präsident der EU-Handelskammer in China – ein Amt, das er bereits von 2007 bis 2010 sowie von 2014 bis 2017 besetzt hatte. Wuttke ist Mitglied des Beratergremiums des Mercator Institute for China Studies (MERICS) in Berlin. Wuttke lebt seit mehr als drei Jahrzehnten in Peking. Er ist regelmässiger Autor für „The Market“.



Moderation: Prof. Dr. Rainer Klump (Goethe-Universität Frankfurt)

DO.
15.
JULI

18.15
UHR

Matthias Niedenführ (Universität Tübingen)

Konfuzianische Unternehmer – Kulturelles Kapital als Erfolgsfaktor?

Seit Beginn der Öffnungspolitik ist es chinesischen Unternehmen zunehmend gelungen, sich weltweit Märkte zu erschließen. Oft haftet ihnen ein Image als Nachahmer westlicher Produkte und Dienstleistungen an unter Vernachlässigung von Qualität und Schutz der geistigen Eigentumsrechte. Spitzenunternehmen ist es im Bereich Innovation und Nachhaltigkeit gelungen, auf internationales Niveau zu kommen, einige konnten, wie etwa der umstrittene Konzern Huawei, ihre westliche Konkurrenz sogar überholen. Während sich Unternehmen im Bereich Management lange eng an den erfolgreichen Vorbildern des Westens und Japans orientierten, hat die Zahl derer zugenommen, die versuchen, einen eigenständigen chinesischen Managementansatz zu etablieren, der sich auch an traditionellen Vorstellungen orientiert. Der neu entstandene Typ des „konfuzianischen Unternehmers“ (rushang) verbindet modernes Wirtschaften mit traditioneller Kultur. Auf Grundlage von Interviews vom Top-Management bis zu einfachen Arbeitern soll untersucht werden, wie konfuzianische Ideen ausgewählt und in der Unternehmenskultur verankert wurden und wie die Belegschaft damit umgeht. Ist diese neue Kultur ursächlich für den Erfolg chinesischer Unternehmen? Und könnten auch Unternehmen aus Deutschland, die in China aktiv sind, Ansätze der Confucian Entrepreneurs übernehmen, um die Mitarbeiterbindung zu verbessern?

Biografische Notiz:

Matthias Niedenführ ist Junior-Professor für Sinologie und Wirtschaftsethik an der Universität Tübingen und leitet als Vize-Direktor das China Centrum Tübingen (CCT). Zuvor hat er über ein Jahrzehnt in Peking, Shanghai, Taiwan und Japan gelebt und gearbeitet, u.a. 2007–2014 das „European Centre of Chinese Studies“ an der Universität Peking geführt. Er ist Mitgründer der seit 2010 erfolgreichen Diskussionsplattform „ThinkIN China“ in Peking. Niedenführ beschäftigt sich mit der Wirtschaftskultur Chinas, Entwicklungen der Zivilgesellschaft und der politischen Ökonomie der Medien im Land sowie der wirtschaftlichen Integration Ostasiens. Sein aktuelles Forschungsprojekt fokussiert sich auf die Untersuchung nachhaltiger Unternehmensführung am Beispiel „konfuzianischer Unternehmer“ in China.



Moderation: Prof. Dr. Moritz Bälz (Goethe-Universität Frankfurt)

22.04.

**Bertram Schefold im Gespräch mit
Michael Lackner und Iwo Amelung**

(Universität Erlangen-Nürnberg,
Goethe-Universität Frankfurt)

**China: Geschichte, Kultur und
Wirtschaft – eine Podiumsdiskussion**

29.04.

Andrea Bréard

(Universität Erlangen-Nürnberg)

**Wirtschaft und die Kunst der
großen Zahlen. Wie verlässlich
sind Chinas Statistiken?**

Moderation: Bertram Schefold

20.05.

Elisabeth Köll

(University of Notre Dame)

**Die Rolle der Eisenbahn in der
wirtschaftlichen Entwicklung Chinas:
Von Dampf bis High-Speed**

Moderation: Iwo Amelung

27.05.

Doris Fischer

(Universität Würzburg)

**Chinas Industrie- und
Innovationspolitik:
Flaschengeist oder Scheinriese?**

Moderation: Cornelia Storz

10.06.

Isabella Weber

(University of Massachusetts, Amherst)

**Der Kampf um Chinas
Wirtschaftsreformen:
Historische Wurzeln eines
neuen Wirtschaftssystems**

Moderation: Ruth Achenbach

17.06.

Justin Yifu LIN

(Peking-Universität, in englischer Sprache)

**China's Rejuvenation:
The Likelihood and Impacts**

(Die Verjüngung Chinas: Wie
wahrscheinlich ist ihr Gelingen und
welche Auswirkungen wird sie haben?)

Moderation: Bertram Schefold

24.06.

Barry Naughton

(University of California, San Diego,
in englischer Sprache)

The New State Steering in China

(Die neue staatliche Lenkung in China)

Moderation: Heike Holbig

01.07.

Jörg Wuttke

(European Union Chamber of Commerce in China)

**Chinas Wirtschaft und das
Ausland: Ein Rätsel innerhalb
eines Geheimnisses, umgeben
von einem Mysterium**

Moderation: Rainer Klump

15.07.

Matthias Niedenfür

(Universität Tübingen)

**Konfuzianische Unternehmer –
Kulturelles Kapital als Erfolgsfaktor?**

Moderation: Moritz Bälz

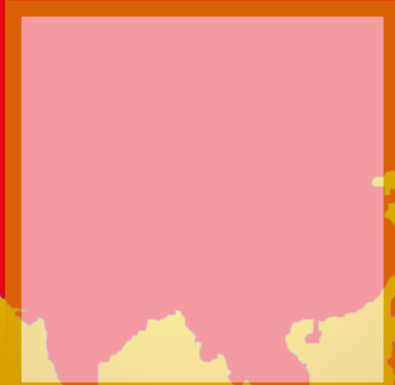
Öffentliche Vortragsreihe der Goethe-Universität



Deutsche Bank



中國研究所
CHINA-INSTITUT
AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



Deutsche Bank Stiftungsgastprofessur Wissenschaft und Gesellschaft 2021